

# Ein Tag in Regensburg

Institut für Slawistik und jüdische Gemeinde präsentierten jiddisches Buch

**Regensburg.** „Ein Tag in Regensburg“ – für die meisten der Domstadt-Bewohner nichts Außergewöhnliches. Doch am Donnerstag erhielt diese Zeitangabe in mehrfacher Hinsicht eine neue, gewichtige Bedeutung: Das Institut für Slawistik der Universität stellte ein Buch mit dem Titel „Ein Tag in Regensburg“ in der jüdischen Gemeinde vor.

Der Roman des polnischen Autors Joseph Opatoshu wurde von Dr. Sabine Koller und ihren Mitarbeiterinnen vom Jiddischen ins Deutsche übersetzt. Für sie war es also nicht nur irgendein Tag, sondern der Tag, an dem ein langes Projekt abgeschlossen und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Für die jüdische Gemeinde bedeutete es „einen weiteren bedeutenden Mosaikstein in unserem Puzzle“, würdigte Hans Rosengold von der jüdischen Gemeinde das Übersetzungsprojekt. Für Regensburg bedeutet es „ein Stück Stadtgeschichte“, so Dr. Koller.

## Das Jiddische wirken lassen

In einer zweisprachigen Lesung bekam das Publikum einen Eindruck des Romans. Zwei Mitarbeiterinnen aus dem Übersetzerteam von Dr. Koller wechselten sich als Vorleserinnen ab: Manuela Dennerlohr übernahm den deutschsprachigen Part, Evita Wiecki las das jiddische Original.

Das Deutsch-Jüdisch wurde vom Publikum mal besser, mal schlechter verstanden, das Wesentliche kam jedoch an und wurde spätestens durch die deutschsprachige Fortsetzung so ergänzt, dass jeder Zuhörer wieder im Bilde war. Die Absicht der zweisprachigen Lesung war es aber nicht

nur, den Inhalt des Buches wiederzugeben, sondern auch, das Jiddische in seiner Klanglichkeit und Musikalität wirken zu lassen. Die Vorleserinnen zeigten großen Einsatz, die Textstellen lebhaft und stimmungsvoll zu gestalten. Unterstützt wurden sie dabei von Heinz Grobmeier. Der Multi-Instrumentalist und Sound-Jongleur sorgte für die passende musikalische Untermalung. Die Stücke, die zumeist hintergründig in den Lesefluss eingeflochten wurden, waren teils jiddische Originale aus der Renaissance, teils dem damaligen Stil nachempfunden.

So wurde das Publikum in musikalischer wie literarischer Hinsicht gefesselt und ins Regensburg des Jahres 1519 entführt. Am besagten Tag sollte eine Hochzeit stattfinden, um zwischen den rivalisierenden jüdischen Gemeinden aus Regensburg und Worms Frieden zu stiften. Der Autor mal in bunten Sprachbildern das Treiben auf dem Synagogenvorplatz im Vorfeld der Hochzeit aus: Gaukler, Spielleute, tratschende Hausfrauen und Tänzerinnen sind ebenso Teil der fiktiven Hochzeitsgesellschaft wie prunkvoll gekleidete Geschäftsleute aus entfernten europäischen Metropolen und Bettlervolk.

Liebeleien und Intrigen werden geschildert, und zahlreiche Verweise auf Regensburg werden gegeben,



Gestalteten einen stimmungsvollen Abend mit Literatur und Musik: Evita Wiecki, Manuela Dennerlohr und Heinz Grobmeier (von links nach rechts). (Foto: hb)

die auch heute noch identifiziert werden können. So ist vom „Haus mit dem schwarzen Bären“ die Rede oder vom „Friedhof auf dem Berg“. Doch das muntere Treiben hat ein jähes Ende: Es ist nämlich nicht nur irgendein Tag in Regensburg, es ist auch nicht nur der Tag der historischen Hochzeit: Es ist genau der Tag der Vertreibung der Juden aus Regensburg.

## Zufällige Entdeckung

Die Entdeckung des Buches war ein Zufall: Dr. Koller war gerade dabei, Werke von Marc Chagall und ihre Bildunterschriften zu sichten. Dass der Maler seine Werke teilweise in Jiddisch signiert hat, ist weit-

gehend unbekannt. Plötzlich stach der Literaturwissenschaftlerin der Ortsname „Regensburg“ ins Auge und sie inspizierte das Werk genauer.

Dabei stellte sich heraus, dass es sich bei dem Chagall um das Frontispiz zu dem bislang weitgehend unbekanntem Buch von Opatoshu handelte. Mit der Übersetzung wollten Dr. Koller und ihr Übersetzerteam rund um die Jiddisch-Expertin Evita Wiecki an die rege Übersetzungstradition der 20er Jahre anknüpfen und nicht nur einen Text, sondern auch „ein Stück Kulturgeschichte“ übersetzen. „Ein Tag in Regensburg“ wird noch in diesem November im Passauer Stutz-Verlag erscheinen.